

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 27 (1949)
Heft: 9

Artikel: Trichoglossum Walteri (Berk.) Durand Var. Helveticum nov. var.
Kurzhaarige Erdzunge : Apotheciis clavato-compressis, caespitosis,
fuscis, subglabris, Ascis clavato-cylindratis. Sporis 7-septatis,
brunneis, 80-100 longis. Paraphysibus ut in typo

Autor: Imbach, E.J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1029440>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Genus *Arachnion*

Hierher gehören folgende Nummern: 82008 vom Cerro¹, Dep. Montevideo, leg. Herter, Juni 1927. Nr. 83031, Loc. Dict. Arroyo Piedras, Dep. Montevideo, leg. Herter, Febr. 1928.

Nr. 83199^e, Loc. Dict. Rio Yé, Dep. Durazno, leg. Herter, 12. Mart. 1928.

Nr. 50071 aus Floresta, Dep. Canelones, leg. Herter, Mai 1948. Altit. aller Fruchtkörper 30–80 m ü.M.

Nach neuester Einteilung gliedert sich die Familie der *Arachniaceae* laut Mitteilung unseres Kollegen W. Schärer, Basel nach Zeller in *Mycologia* (New York), Vol. XLI, Nr. 1 Jan./Febr. 1949 folgendermaßen:

Arachniaceae (order *Lycoperdales*)

1. Genus *Arachnion*: Fruct. sessili, columella wanting.
2. Genus *Araneosa*: Fruct. stipitate, columella present.

Wenn wir vorerst nicht mit Sicherheit bei obigen vier Nummern verschiedene, columellalose *Arachnion*-Spezies unterscheiden können – die kurzellipsoiden-rundlichen Sporen messen je nach Reife der Fruchtkörper 3 μ , 3–4 μ , 3–5 μ , selten 6 μ in der Länge und zirka 1 μ weniger in der Breite –, so ist es gut möglich, daß wir nur eine Art, *Arachnion album* Schwein. vor uns haben könnten.

Die Sporen sind, wie die Gleba, messingfarbig-gelbgrünlich, später wie die Gleba braun, als Anhäufung gesehen. Sie sind durchgehend lang fadenförmig geschwänzt, mit einem Öltropfen versehen, jung meist rund, später rundlich-difform kurzellipsoidisch. Der Sporenrücken ist stark gewölbt, die Gegenseite tief ausgehöhlt. Peridiolen (Gleba) auffallend weich, bleiben angefeuchtet an der Fingerspitze kleben, kiesig, mehlig, leicht zerreiblich, einem Spinnengewebe ähnlich. Nach Ed. Fischer ist diese Gattung bis heute nur durch Mattiolo in Europa nachgewiesen. Wir vermuten, daß die Fruchtkörper mehr oder weniger hypogaeisch gefunden werden.

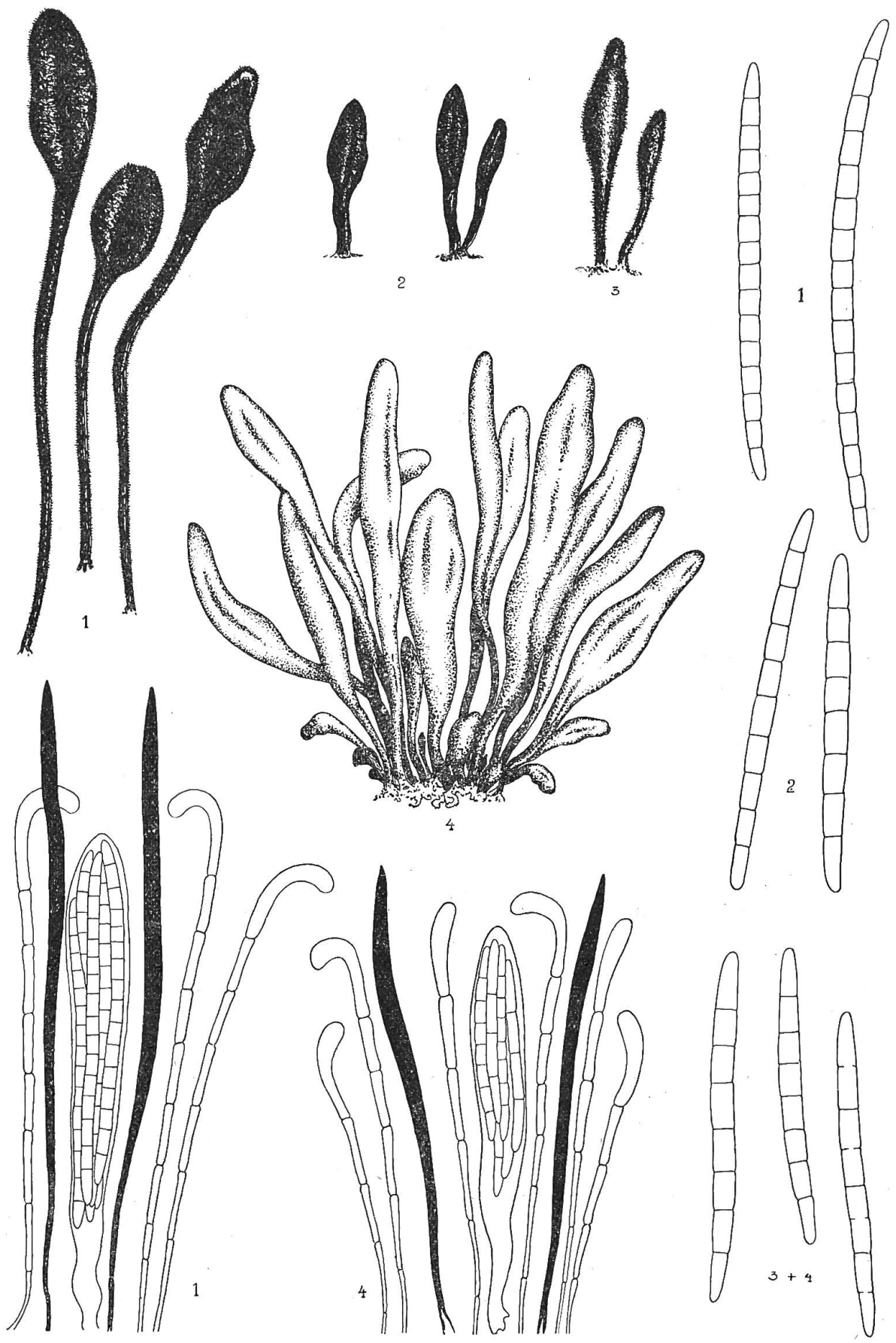
Trichoglossum Walteri (Berk.) Durand Var. Helveticum nov. var.

Kurzhaarige Erdzunge

Apotheciis clavato-compressis, caespitosis, fuscis, subglabris, Ascis clavato-cylindraceis. Sporis 7-septatis, brunneis, 80–100 μ longis. Paraphysibus ut in typo.

Jeder schaffende Pilzfreund kennt die reizenden Überraschungen, die das Mikroskopieren von Ascomyceten mit sich bringt. Einige Schlauchpilze verstehen diesbezüglich ganz besonders reich zu schenken, darunter nicht zuletzt die Erdzungen. Aus deren Familie ist wohl die Rauhhaarige eine der verbreitetsten in unserem Gebiete. Nahezu in jedem Ried und in vielen sumpfigen, meist bemoosten Waldwiesen ist das elegante, an eine winzige schwarze Kobra erinnernde Pilzchen zur Herbstzeit anzutreffen.

¹ Der Cerro ist eine Anhöhe bei Montevideo, 138 m hoch, an dessen Fuß (30 m ü.M.) Nr. 82008 gesammelt worden ist.



Weniger bekannt dürfte manchem Pilzkundigen jedoch sein, daß es noch Verwandte der vorgenannten Art gibt. Der Großteil der europäischen Unterlagenwerke, ja selbst Rehm, führen nur die Art *hirsutum* auf. Von dieser kennt man in Nordamerika eine Abart, *var. Americanum* genannt, während in Australien die gutverschiedene Art *Walteri* gedeiht. Da sich nirgends Vermerke finden ließen, daß die ebenerwähnte Spezies in Europa schon beobachtet wurde und auch verschiedene Umfragen negativ ausfielen, liegt es im Bereiche der Möglichkeit, daß *Helveticum*, über die wir hier berichten möchten, für unseren Kontinent einen Art-Erstfund bedeutet.

Wenn wir nun diese *Trichoglossum*-Arten und -Varietäten einander gegenüberstellen, so erhalten wir nachstehendes Vergleichsbild:

	Sporen:	Haare:	Paraphysen:
<i>Trichoglossum hirsutum</i>	120–150 μ , 15 mal septiert, braun	lang	fädig-keulig, septiert
<i>Tr. hirsutum</i> <i>var. Americanum</i>	120–130 μ , 9 mal septiert, braun	sehr kurz	wie oben
<i>Trichoglossum Walteri</i>	80–100 μ , 7 mal septiert, braun	lang	wie oben
<i>Tr. Walteri</i> <i>var. Helveticum</i>	80–100 μ , 7 mal septiert, braun	kurz	wie oben

Von den ersten beiden ist unser Pilz sehr gut verschieden, einmal durch die viel kleineren Sporen und dann noch durch die andersartige Septierung. Gemein hingegen hat er mit ihnen die Paraphysen und mit der Varietät *Americanum* noch die kurzen Haare.

Der Unterschied zwischen der Art *Walteri* ist gekennzeichnet durch die kurzen Haare, während Sporen und Paraphysen sich in den gleichen Maßen und Formen halten dürften.

Durch sein kompakt-büscheliges Wachstum (Büschel bis zu 30 Stück) wird er von allen dreien leicht abweichen.

Sicher ist, daß er mit unserer heimischen Art *hirsutum* selbst makroskopisch kaum verwechselt werden kann. Schon das Anfühlen der gepreßtkeuligen, nahezu glatten Fruchtkörper – letzteres Moment ist durch die kurzen Haare bedingt – dürfte den forschenden Sammler sofort orientieren. Auch in der Färbung ist er unansehnlicher, meist ins Schmutzigschwarzbräunliche neigend.

Die nebenstehende Zeichnung zeigt unter Ziffer 1 = *Trichoglossum hirsutum* nach eigenen Funden, unter 2 = *var. Americanum* nach Cooke, unter 3 = *Trichoglossum Walteri* ebenfalls nach Cooke und schließlich unter 4 = *Tr. Walteri* *var. Helveticum* nach Funden seit 1943.

Vorkommen: Im Herbst in Hochmooren zwischen Moosen.

Standort: Kleine, auseinanderliegende Hochmoore um Haltikon ob Merlischachen (Kt. Schwyz).

Fundvermittlung: An die Herren Dr. Jules Favre, Genf, Otto Schmid, Wallisellen, C. Furrer und G. Schlapfer, Luzern.

Benützte Literatur: M. C. Cooke, Micographia. Dr. J. Favre, diverse Korrespondenzen. Pilzflora des Kantons Luzern, S. 69. Viele hirsutum-beschreibende Werke.

E. J. Imbach

Il Poliporo frondoso ed i suoi mutamenti nel Cantone Ticino

Di C. Benzoni

È noto che questo micete cresce d'estate-autunno in località ombrose, alla base e nelle cavità basali dei vecchi ceppi di castagno ancora vivi, raramente sulle quercie e ancor meno su altre piante, oppure sui tronchi delle suddette piante dove si sono formate delle cicatrici.

Tanti anni or sono, prima dell'introduzione nel nostro Cantone della Fabbrica Tannini Ticinesi, nella nostra regione fin dove predomina il castagno, i fusti di castagno ultra secolari erano numerosissimi ed il *Polyporus frondosus*, detto «fungo barbis» dai nostri vallerani, in certe annate era assai frequente e talora, a condizioni atmosferiche favorevoli, formava degli enormi ammassi dal peso di 30 e più chilogrammi; tanto è vero che i nostri vallerani lo chiamavano «ul pan di poverit» (il pane dei poveri).

La comparsa nel Cantone Ticino della Fabbrica Tannini Ticinesi ha distrutto una infinità di questi alberi di castagno, cosichè anche questo fungo è divenuto molto raro.

Ho sperimentato per oltre vent'anni la morfogenia di numerosi individui, cioè le varie fasi di sviluppo, dallo stato miceliale fino alla loro perfetta maturazione, vale a dire: le dimensioni, la forma, il colore ed anche l'odore dei diversi mutamenti che hanno potuto subire i funghi durante il loro periodo vegetativo; mutamenti causati innanzi tutto dal *habitat* e dalle diverse condizioni atmosferiche.

Si sa, che il *Polyporus frondosus* nasce da un micelio filamentoso, il quale dà origine ad un ceppo comune (*stipes*), ramoso, i cui numerosi rami, composti da vari ordini che sono i gambi, sono forniti alle loro estremità apicale da un cappello.

I cappelli, normalmente sono più o meno disposti a ventaglio e formano un cespuglio globoideo, ma a volte per mancanza di spazio o mancanza di luce, possono subire un metamorfismo, come vedremo in seguito. Così succede anche coi colori dei cappelli, i quali di norma sono di color cammello o brunofuliginoso, ma a volte si scovano individui più pallidi o di tinta cinerea-biancastra.

Descrizione della forma tipica

Polyporus frondosus (Florà Danica) Fries. Syn. *P. Barralieri* Viviani; *Caloporus* Quelet. Italiano: Poliporo frondoso, Griffò, Griffone. Dialetto ticinese: Fungo Barbis, Grifun. Francese: Polypore en bouquet. Tedesco: Klapperschwamm, Schipperling.

Specie merismatica, nascente da uno stipite comune i cui rami portano all'apice molteplici cappelli disposti in serie concentriche, presentandosi sotto forma di un